



Strassenkinderhilfswerk für Ecuador

Rundbrief Juni 2015

Es ist gut, manchmal die Sorgen so zu behandeln, als ob sie nicht da wären; das einzige Mittel, ihnen ihre Wichtigkeit zu nehmen.

Rainer Maria Rilke

Liebe Spenderinnen und Spender

Erst vor kurzer Zeit hat mir die Schülerin G. ihr Zeugnis gebracht und somit das Schulmaterial und die Zusage für ein weiteres Jahr Unterstützung durch Lyssa erhalten. G. und ihre Familie wohnen an der „berühmten“ Entrada de la Ocho“. Kurz nachdem das Gebiet der Nueva Prosperina im Norden der Stadt Guayaquil zur Besiedlung freigegeben wurde, siedelten sich Leute bei dieser Strassenkreuzung an. Sie kauften sich ihr Landstück und verdienten sich ihren Lebensunterhalt durch den Verkauf von alltäglichen Dingen. Es entwickelte sich ein kleiner Strassenmarkt, der vielen Familien ihr Einkommen sicherte, auch der Familie von G. Die Bambushäuser wurden langsam aber sicher durch Zementhäuser ersetzt.

Das Besiedlungsgebiet wurde immer erweitert. Die Strasse musste verbreitert werden. Die Erstsiedler wurden ans Ende der Querstrassen versetzt und verloren somit ihren guten



Standort. Ihre Marktstände durften sie auf einem stillgelegten Parkplatz aufstellen mit dem Versprechen bald in die neue Markthalle umziehen zu können. Ein Eintrittsgeld musste bezahlt werden, im September 2013 konnte auch die Familie von G. ihren Platz beziehen. Leider bleiben bis heute die Kunden aus und der Marktstand musste aufgegeben werden. Heute verkaufen G. und ihre Mutter ihre Waren zuhause. Ziehen sich die Polizisten am Abend an der Strassenkreuzung zurück, stellen sie ihren Marktstand auf und versuchen einiges an den Kunden zu bringen. Seit letzten Februar war das die Aufgabe von G. Ihre Mutter erkrankte (Nierensteine), der Vater leidet seit Jahren an einer Stichwunde im Bauch. Daneben müssen die jüngeren Geschwister betreut werden. G. kommt jeden Morgen zu spät in die Schule, denn sie muss zuerst die achtjährigen Zwillinge und die beiden Kinder (8/4) ihres Bruders in die Schule bringen. Dieses 17jährige Mädchen leistet Unglaubliches. All die Sorgen ... und trotzdem schaut sie vorwärts.

Sorgen hatte und hat auch der sechzehnjährige Schüler J. Seine Eltern leben getrennt. Sein Vater hat eine neue Familie gegründet und weigert sich seit Jahren seinen Unterhaltszahlungen nachzukommen. Da die Mutter schwer erkrankte, blieb der Junge der Schule fern und pflegte seine Mutter. Er machte sich auf den Weg, seinen Vater um Hilfe

zu bitten. Dieser schlug ihn auf öffentlicher Strasse so heftig, dass er ins Spital eingeliefert werden musste. Der Junge suchte Hilfe bei der Behörde (Junta Cantonal de Proteccion de Derechos de la Ninez y la Adolescencia). Durch diese erfuhr auch das Colegio von den Sorgen und Nöten des Jungen. Mit Hilfe der Schule konnte er den ausgefallenen Unterricht am Nachmittag nachholen. Ihm wurde das Unterrichtsmaterial zur Verfügung gestellt, so dass er das Schuljahr mit guten Noten abschliessen konnte. Seit einigen Monaten hilft er an den freien Nachmittagen im Colegio und „verdient“ sich so sein Mittagessen und das Busgeld. In diesem Schuljahr wird er von Lyssa unterstützt.



Am ersten Schultag steht sie da, die Schülerin N., 15jährig, schwanger, kurz vor der Geburt. Sie zeigt mir ihre guten Noten. Die Mutter werde ihr helfen, das Kind aufzuziehen.

Am 9. Juni kommt sie mit ihrem noch namenlosen Baby ins Colegio. Sie will ihre Schulbücher abholen um den verpassten Unterrichtsstoff rasch nachzuholen.

Eine Windel zum Wechseln hat sie nicht dabei obschon sie hier im Colegio warten muss, bis die Mutter sie anruft. „Sie habe nämlich keinen Schlüssel. Die Mutter habe eine Einzahlung für den Vater machen müssen. 10\$ jede Woche, sonst habe dieser im Gefängnis nichts zu essen“, erzählt sie mir.

„Es ist gut, manchmal die Sorgen so zu behandeln, als ob sie nicht da wären,“

Immer noch regnet es. Die Strasse vor dem Colegio wird zum Fluss. Das Wasser dringt bis zum Fussballplatz vor.

Es gibt viele Denguefälle und neu sorgt auch der Chikungunya-Virus für viele Kranke.



Trotz heftigen Regenfällen erscheinen die Schüler Tag für Tag in der Schule. Einige holen sich pro Woche einmal die Aufgaben, um zu Hause zu lernen. Da sie drogenabhängig sind, dürfen sie nicht mehr am Schulunterricht teilnehmen.

Unterdessen wird das Drogenelend auf den Strassen sichtbar. Ganz besonders in der „Entrada de la Ocho“.

Zurzeit finden jeden Tag grosse Protestaktionen statt. Das neue Gesetz zur Erbschaftsteuer bringt die Leute auf die Strasse. Immer mehr zeigt sich die Unzufriedenheit der Menschen.

Zu leben ohne Licht und Wasser in Guayaquil kann ich mir nicht vorstellen. Und doch wurde der Familie M. beides gesperrt. Ihre Tochter D. ist zum zweiten Mal in der achten Klasse „sitzengeblieben“. In der Staatsschule sagt man der Mutter, sie solle ihr Kind in einer privaten Schule anmelden. Und dabei gibt es doch ein neues Schulgesetz! Es ist gut, manchmal die Sorgen so zu behandeln, als ob sie nicht da wären.....



Mit lieben Grüssen aus Guayaquil und ein herzliches Dankeschön
Ursula Weibel

Kontaktadresse: Frau Hélène Strobel, Seehofweg 8 2503 Biel, Tel. 032 323 33 60

E-mail: info@lyssa.ch / www.lyssa.ch.

Postcheck-Konto: Lyssa Strassenkinderhilfswerk Ecuador, 3250 Lyssa, 25-13549-9